

„Ein“ Publikum für „zwei“ Künstler

MUSIK MERAN: Johannes Pramsohler und Peter Kofler im Pavillon des Fleurs

VON CARL F. PICHLER

MERAN. Es gibt keinen Konzert- oder Opernintendanten, der sich nicht auf die Publikums-gunst ausrichtet, was bedeutet, dass nur ausverkaufte Häuser zählen. Doch das ist zu relativieren, denn eine Opernkarte wird bis zu 80 Prozent subventioniert. Auch die Konzerthäuser sind schon länger in der Bredouille, weil die staatlichen Zuschüsse seit 15 Jahren stagnieren – wie bei den Opern – und weil die Sponsoren sich zurückziehen, denn mit Kunst ist wenig Reklame zu machen.

„Musik Meran“ hat gute Mäzene und Sponsoren, aber es hat auch ein einzigartiges Publikum, denn wenn der Südtiroler **Barockviolinist Johannes Pramsohler** und sein Landsmann **Peter Kofler auf dem Cembalo** ein berührendes Konzert aus dem zeitgeschichtlichen Barock mit juveniler Grandezza vortragen, dann stehen ihnen über 300 (!) Personen im Pavillon des Fleurs gegenüber, die sich jenseits des emotional Ansprechenden der Musik von **Corelli, Bach, Händel, Telemann** oder auch des weniger bekannten **Johann Paul von Westhoff** für eine Kunst begeistern, deren Musik „anschei-



Verzauberten mit ihrer außergewöhnlichen Musikalität: Johannes Pramsohler (Barockvioline) und Peter Kofler (Cembalo).

nend“ nur für Kenner ist. Wenn aber hier ein Publikum zwei außerordentlich musikalischen Künstlern seine Reverenz erweist, so scheint sich ein beglückendes Gefühl des Mitinterpretierens aufzutun, denn sowohl der Geiger wie der Cembalist übertragen allen ihre Interpretationsaura mit dem Duktus, den fließenden und gleichzeitig inhaltenden Harmonien, die im Melodischen ihren Reiz vollenden.

Am Beginn steht die **Sonate Nr. 1** des überragenden **Arcangelo Corelli** geigerisch forciert

mit blickender Abtastung, weil auch das Cembalo als Continuo leise reüssiert, doch das wirklich schöne und vibratolose Spiel der Geige ist in allen Lagen ein virtuoser Auftisch mit bester Intonation, die sich in Schönheit durch das Konzert zieht. Pramsohler spielt über die erregende Virtuosität hinaus eine **Leggerezza** mit geradezu lautenhafter zirpender Musikalität, die sich vor allem dann substanziiert, wenn der hochmusikalische und begnadete Peter Kofler die Kantabilität der Geigenstimme mit gleichstarken Cembalotö-

nen in dialogisierendem Wechselspiel aufbaut.

Ob bei Bach, Telemann oder Händel (oder im mehrgriffigen Geigen-Solo-Spiel von Westhoff) werden grandiose individuelle Akzente gesetzt! Warum? Telemann ist doch völlig anders zu interpretieren als Bach oder Händel und schon ganz anders als Corelli.

Natürlich läuft und säuselt da Lustiges durch den „Blumen Pavillon“, es ist ja alles in den schönsten Dur-Tonarten geschrieben, doch die prägnanten Adagios sind ebenso gefühlsbestimmend. Aber die Solofunktionen der Instrumente, die bei jedem Komponisten ganz anders modelliert sind, bereichern mehr als der barockgeschichtliche Überlieferungshorizont, weil die Geige und besonders das Cembalo im Solo- wie im Zusammenspiel brillante interpretative Parameter zeigen, und gerade damit haben unsere international bekannten Künstler bei Musik/Meran ein Publikum, das es so in Südtirol noch nie gegeben hat. Bei der Gesprächskonzert-Matinee der beiden, mussten die unzähligen und still staunenden Schüler sogar auf dem Boden Platz nehmen.

© Alle Rechte vorbehalten